

Ihre Eltern waren sehr betrübt darüber; denn sie dachten: unsere Sophie wird nicht gut und also auch nicht glücklich werden!

Sie reiseten einstmals über Land, und ließen Sophien zu Hause.

Da sie wegfahren wollten, sagte der Vater zu den Bedienten und Mägden: so wie unsere Sophie sich gegen euch betragen wird, so betraget ihr euch wieder gegen sie.

Die Bedienten merkten sich das.

Nicht lange nachher kam einer von ihnen und sagte: liebes Mamselchen, leihen sie mir doch ihre Scheere, ich will nur diesen Bogen Papier damit beschneiden!

Geht, antwortete Sophie, ich bin nicht schuldig, euch meine Scheere zu leihen. Der Bediente ging.

Bald darauf wolte ein Anderer den Tisch aus der Stube tragen und sagte zu ihr: liebes Mamselchen, wollen sie wohl so gut seyn, und mir die Thür aufmachen?

Thut es selbst, antwortete Sophie, ich kann darum nicht aufstehen. Der Bediente that es.

Eine Weile darnach kam die Köchin und sagte: liebes Mamselchen, schenken sie mir doch einen Bogen Papier; ich brauche ihn um kleine Kuchen darauf zu backen.

Mein Papier, antwortete Sophie, brauche ich selbst; geht zum Krämer und kauft euch was! Die Köchin ging.

Nun war es Mittag. Sophie wolte essen, und klingelte, daß man den Tisch decken sollte.

Aber es kam keiner. Sie klingelte von neuem, aber wieder umsonst.

Endlich ging sie unwillig hinaus und sagte zu dem Bedienten Johann, der ihr begegnete: warum hört ihr denn nicht? Ihr sollt den Tisch decken!